



Da wagen sich zwei deutsche Gitarristen als Café del mundo auf das weite und doch recht dicht besiedelte Feld des Flamenco. Ein gewagtes Spiel? Das bestätigen die beiden Protagonisten Jan Pascal und Alexander Kilian sofort. „Aber im besten Fall zieht das Spiel genau daraus auch seine Spannung“, sagt Jan Pascal.

■ Von Franz X.A. Zipperer

Ein recht gegensätzliches Duo hat sich da 2007 zusammengefunden. Jan Pascal ist zwölf Jahre älter als Alexander Kilian, der mit seiner schwarz-roten Igelfrisur äußerlich den Punk gibt. Über mangelnden musikalischen Hintergrund können sich beide nicht beklagen. Jan Pascal entstammt einer musikalischen Familie und hat einen Großvater, der in Spanien lebt und seinem Enkel eine Gitarre aus einer spanischen Manufaktur schenkt. Neben Gesangsunterricht und klassischem Gitarrenunterricht lernt Jan Pascal Flamencogitarre bei Rafael Cortes, dessen erste Gitarre übrigens ebenfalls ein Geschenk seines Großvaters war.

Cortes ist auch einer der Lehrer von Alexander Kilian, der erst durch georgische Folklore und indische Rhythmik zu westlichen Klangwelten kommt. Bereits mit 15 Jahren hat er den Sonderpreis des Open-Strings-Gitarrenfestivals in Osnabrück abgeräumt. Es schließen sich Meisterkurse, unter anderem bei

Peter Finger, an. Auch ein Diplom im Fach Jazzgitarre hat er bereits in der Tasche. So betrachtet, sind die beiden Musiker gut gerüstet, um sich des Flamenco anzunehmen. Doch nicht einfach so als Nachahmer. „Bisher wurde die Flamencogitarre als rein spanisch-andalusisches, von äußeren Einflüssen unabhängiges Konklave gedacht“, blickt Jan Pascal auf das Genre. „Wir haben da sehr genau hingeschaut, uns der Energie und der Kraft der Flamencogitarre bedient und etwa ganz Eigenes damit angestellt. Dabei sind wir auch vom Fusionprojekt der Gitarristen Paco de Lucia, John McLaughlin und Al Di Meola nicht unbeeindruckt gewesen.“

Ein klassisches Genre, wie es Flamenco nun einmal ist, neu zu denken, ist für Nichtspanier nicht nur eine große Herausforderung, sondern auch eine große Chance. Schließlich stehen Jan Pascal und Alexander Kilian auch in der Tradition deutscher Gitarristen. „Zudem nehmen wir die Flamenco-Elemente ja nicht als Lokalkolorit her und

tapezieren damit lediglich unsere Sicht auf das Genre“, erklärt Alexander Kilian. „Wir bringen unsere Ideen ein und können auch – anders als die im Stil oft fest verwurzelten, manchmal sogar gefangenen Spanier – viel freier damit umgehen.“ Flamenco wird so zu einem Feuerwerk der Inspiration, und die daraus hergeleiteten Stücke sind so leicht, so wohlthuend, so luftig und doch so feinfühlig. Dabei wird der Heiligen Dreifaltigkeit des Flamenco aus Baile, Cante und Toque die Heiligkeit abgesprochen. „Die haben wir komplett dekonstruiert und beispielsweise Jazzbögen mit hineingenommen“, ergänzt Jan Pascal.

An den Stücken wird gemeinsam gearbeitet. Doch nähern sich die beiden den Kompositionen dabei völlig unterschiedlich an. „Ich habe keine Hochschule besucht, bin dafür aber ausgiebig in Spanien gereist und habe überall, wo es ging, die Seele des Flamenco aufgesogen“, fährt Jan Pascal fort, „während Alexander Kilian als Hochschulabsolvent das

Analytische und die vielfältigen Techniken des Arrangements mit einbringt.“ Wer genau hinhört, dem erschließt sich, dass Kilian beim Aufeinanderschichten der Klänge beider Gitarren sehr stark von Bigband-Arrangements beeinflusst ist. „So wirken unsere unterschiedlichen Denkweisen auch immer als gegenseitiges Korrektiv, und keiner läuft Gefahr, seine Herangehensweise als absolut zu betrachten“, nimmt Kilian den Gesprächsfaden wieder auf.

Obwohl die Musik von Café del mundo zunächst immer kammermusikalisch zu zweit funktionieren muss, ist das Album *La Perla* voll von Gästen wie dem Trompeter Joo Kraus, dem Tenorsaxophonisten Mulo Francel oder der Schlagzeugin Angela Frontera. „Beim Mittun der Gäste sind Vorgaben gering, schließlich soll der Gast die Freiheit haben, das Stück nach seiner Fassung zu bereichern und nicht nach unserer Pfeife zu tanzen, sonst bräuchten wir ja keine Gäste“, erläutert Alexander Kilian das Prinzip. „Und mit den Gastmusikern wird von Angesicht zu Angesicht im Studio eingespielt. Nur so können die magischen Momente der gegenseitigen Überraschung, die beim gemeinsamen Einspielen immer wieder auftreten, überhaupt für den Hörer konserviert werden.“

Und so kann etwas Neues entstehen. Eben durch diese kreative Offenheit, die auch ein Wagnis ist. Aber was zeitigt Großes? Wagnisse! Auf diese Art und Weise gelingt es Jan Pascal und Alexander Kilian, die Flamenco-Form aufzubrechen und ihr auf der Basis der Gitarrendialoge einen neuen, so bisher nicht gekannten Ausdruck zu verleihen. Und es dürfte nur eine Frage der Zeit sein, bis jemand aus Spanien auf diese Form aufmerksam wird und sie ins Mutterland des Flamenco trägt.

Aktuelle CD:
Café del mundo: *La Perla*
(GLM Music / Soulfood)